

Schockemöhle, Ursula

Article

Der Markt für Obst

German Journal of Agricultural Economics (GJAE)

Provided in Cooperation with:

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GEWISOLA)

Suggested Citation: Schockemöhle, Ursula (2011) : Der Markt für Obst, German Journal of Agricultural Economics (GJAE), ISSN 2191-4028, Deutscher Fachverlag, Frankfurt a. M., Vol. 60, Iss. Supplement, pp. 85-90,
<https://doi.org/10.52825/gjae.v60iSupplement.1825>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/304831>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Markt für Obst

Ursula Schockemöhle
Agrarmarkt Informations-GmbH, Hamburg

Obstmärkte unter Witterungseinfluss

Die Obstmärkte waren auch 2010 stark durch Witterungseinflüsse geprägt. Die lange Kälteperiode zu Beginn des Jahres in Deutschland und vielen Teilen Europas gefolgt von einem teilweise extrem heißen und trockenen Sommer wie in Russland wirkte sich spürbar auf Obstkonsum und Obstangebot aus. Auf der Südhalbkugel sorgten kühle Temperaturen und heftige Regenschauer in den Anbauregionen für Bananen für erhebliche Ertragsausfälle in der zweiten Jahreshälfte. Die reichlichen Kernobsternten im Herbst 2009 auf der nördlichen Hemisphäre führten im Frühjahr 2010 zu übersättigten Märkten und enormem Preisdruck. Gleichzeitig sorgten wirtschaftliches Wachstum in einigen Schwellenländern auf der einen Seite und die Wirtschaftskrise und ihre Folgen auf der anderen Seite dafür, dass sich viele Exportnationen auf neue Märkte konzentrierten.

Marktentwicklung bei Tafeltrauben durch Sonderfaktoren beeinflusst

Die Tafeltraubensaison in Italien begann mit rund zwei Wochen Verspätung und endete früher als erwartet. Grund dafür waren die ungünstigen Witterungsverhältnisse. Seit Anfang Oktober litten die noch an den Reben hängenden Trauben unter anhaltendem Regen und Nebel, wodurch der Großteil der noch nicht geernteten Früchte verdarb. Auch in der Türkei endete die Saison früher als sonst. Aus Russland entwickelte sich in diesem Sommer und Spätsommer ein regelrechter Sog nach Tafeltrauben. Besonders gefragt waren türkische helle kernlose Sultanas. Importeuren fiel es teilweise schwer, ausreichend Ware für Deutschland zu bekommen, auch gerade, weil den türkischen Erzeugern von russischer Seite relativ hohe Preise gezahlt wurden. Da der deutsche LEH nicht bereit war, ebenfalls die höheren Preise zu bezahlen, griff man hier auf das günstigere Angebot aus Griechenland zurück. Auch für die chilenischen Exporteure wird der russische Markt immer wichtiger.

Nach Angaben des chilenischen Exportverbandes ASOEX hat sich Russland auch für Chile zur dritt-wichtigsten Exportbestimmung in Europa entwickelt. Hauptbestimmungsland bleiben aber die USA. Sowie

die ersten Trauben aus Südafrika traditionell für den britischen Markt bestimmt sind, so sind der erste Anlaufpunkt für die chilenischen Schiffsladungen mit Tafeltrauben die Häfen der USA. Die USA sind allerdings besonders stark von der weltweiten Wirtschaftskrise betroffen, dies schlägt sich auch auf die Konsumgewohnheiten der Bevölkerung nieder. Zu Beginn der chilenischen Traubenexportaison verfügte man in den USA außerdem noch über Ware aus der eigenen Ernte, deren Bestand Ende November um 64 % höher ausfiel als im Jahr zuvor. Hohe Vorräte gab es vor allem bei den Sorten Crimson Seedless und Red Globe.

Daher hatte man vor der neuen Saison auch große Bedenken in Chile. Die Traubenernte für die Saison 2010/11 wird gegenüber den Vorjahresmengen 7 % höher geschätzt. Die Spitzenpreise aus dem Vorjahr mit durchschnittlich 23,- US\$/Kolli (2008/09: 16,7 US\$/Kolli) werden sich voraussichtlich nicht wiederholen. Auch in Argentinien sieht man nach den äußerst günstigen Wetterbedingungen eine deutlich höhere Ernte als im Vorjahr voraus. Die Anfang Dezember begonnenen Exporte werden aber voraussichtlich das Vorjahresniveau nicht übersteigen, da durch die steigenden Inlandspreise der Export nicht so attraktiv ist. Außerdem sind mehrere Erzeuger aus Kostengründen zur Rosinenproduktion gewechselt.

In Peru haben die Umstrukturierungen in der peruanischen Landwirtschaft und vor allem die bilateralen Freihandelsabkommen u.a. zu einem stärkeren Export von Tafeltrauben geführt. Im Vergleich zu 2008/09 stiegen die Exporte im Jahr 2009/10 um 34 %, jetzt rechnet man gegenüber dem Vorjahr mit einem Plus von 24 %. Wie für die Chilenen sind die USA wichtigster Abnehmer, gefolgt von der europäischen Drehscheibe Niederlande und Hongkong. Diese Reihenfolge könnte sich aber mit dem Inkrafttreten des Freihandelsabkommens – „Free Trade Agreement“ aus März diesen Jahres ändern. Es wird erwartet, dass Peru die Exporte Richtung China deutlich forcieren wird. Das käme auch dem Sortiment in Peru mit einer starken Ausrichtung auf Red Globe sehr entgegen, da die Sorte in Hongkong, aber auch an der Ostküste Chinas sehr begehrt ist.

Wintereinbruch in Europa bremst Konsum

Die Aussichten für den Saisonstart 2010 in Südafrika und Namibia waren positiv, nachdem Starkregen in Italien zahlreiche Trauben für die Verwertung als Frischmarktware ruinierte und auch aus Brasilien nach den starken Regenfällen keine größeren Zufuhren Richtung Europa mehr erwartet wurden. Jedoch steht die Saison unter keinem guten Stern. Als erstes Hindernis erwies sich der unter der Wirtschaftskrise leidende britische Markt, der traditionell Anlaufstelle Nummer 1 für südafrikanische Exporte ist. Statt auf die Insel wurden die Märkte auf dem Festland stärker bedient, vor allem der am stabilsten eingeschätzte deutsche Markt. Aber damit waren nicht alle Unwägbarkeiten aus dem Weg geräumt, denn der Wintereinbruch in zahlreichen Teilen Europas führte zu stark rückläufigem Konsum in vielen Bereichen. Betroffen waren auch Tafeltrauben. Spekulativ zurückgehaltene brasilianische Trauben schienen kein Ende zu nehmen. Die Preise gaben kontinuierlich nach, selbst, als die gefühlte Talsohle erreicht schien. Dabei hatte Brasilien gerade einen unglücklichen Saisonverlauf 2009/10 hinter sich und infolgedessen die Tafeltraubenproduktion für die Saison 2010/10 eingeschränkt. Besonders die Exportmenge ging deutlich zurück, zumal die ungünstige Witterung in einigen Anbauregionen zu erheblichen Ernteausfällen führte. Dennoch endete die Saison mit Dumping Preisen.

Imageprobleme in Indien

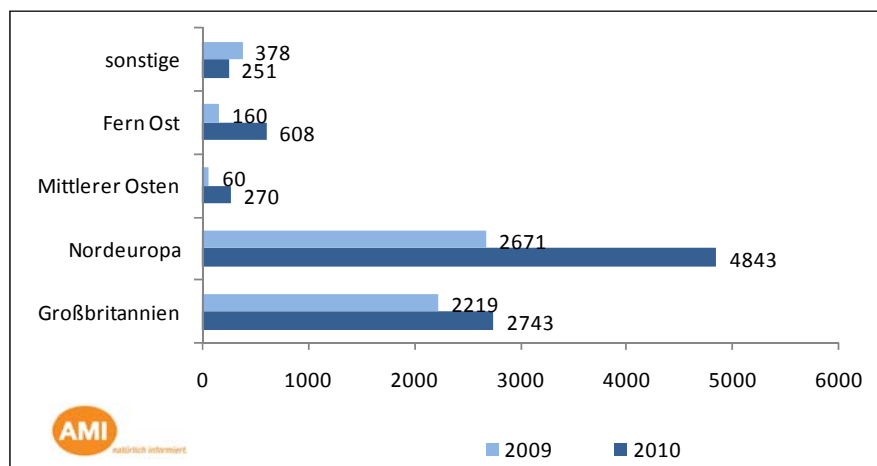
Indien hat sich in den letzten Jahren immer mehr als Lückenfüller in der Angebotspause zwischen der Saison auf der Nord- und der Südhalbkugel etabliert.

Allerdings gilt Indien nicht als zuverlässiger Lieferant, da die Ware wiederholt Gründe zur Beanstandung gegeben hat. In der abgeschlossenen Saison 2010 war es die unerlaubte Verwendung von Chlormequat. Der Pflanzenschutzmittel-Wirkstoff Chlormequat-chlorid ist ein Wachstumsregler, der in Deutschland im Gemüse- und Obstanbau nicht zugelassen ist. Importe unterliegen einer strengen Höchstmengenregelung. Die Zufuhren aus Indien überschritten die zulässige Höchstmenge. Retail-Kunden in Europa – wichtigste Abnehmer indischer Trauben – verweigerten fortan die Abnahme, und Importeure, die bereits an Produzenten in Indien Vorkasse geleistet hatten, verloren genau wie die Produzenten selbst viel Geld. Insgesamt wurden 40 000 t Tafeltrauben zurückgewiesen. Neben dem monetären Schaden ist der Imageverlust erheblich. Die indische Regierung zog die Konsequenz und erweiterte die Liste der unter Beobachtung stehenden Pflanzenwirkstoffe.

Zitrusfrüchte auf neuen Wegen

Die abgeschlossene Saison 2010 ist für die Zitrusbranche in Südafrika zufriedenstellend verlaufen. Nach Angaben der Citrus Growers Association wurden nach 81,8 Mio. Kartons im Vorjahr in diesem Jahr 97,2 Mio. Kartons verladen. Das ist eine Steigerung von 13 %. Den größten Zuwachs zeigen Apfelsinen. Alleine die Sorte Valencia Lates nahm von 35,3 Mio. Kartons auf 46,5 Mio. Kartons zu, gefolgt von Navel mit einem Zuwachs von 19,1 Mio. Kartons im Vorjahr auf 22,9 Mio. Kartons. Die Zitronenexporte stiegen von 7,7 Mio. Kartons auf 9,6 Mio. Kartons an. Hier profitierte Südafrika zweifelsfrei von dem relativ frühen Ende der spanischen Saison sowie den frostbedingt geringeren Anlieferungen aus Argentinien. Rückläufig dagegen der Export von Grapefruit von 13,7 Mio. Kartons auf 12,5 Mio. Kartons. Zwar ist die Europäische Gemeinschaft nach wie vor Hauptabnehmer, es sind jedoch Tendenzen erkennbar, wonach sich die Exporte weg von der EU und hin zu neuen Märkten bewegen. Während im der Saison 2009 noch 52 % der Ausfuhren bei Zitrusfrüchten für die EU bestimmt waren, so rutschte der Anteil 2010 auf 44 %. In der gleichen Zeit stiegen die Mengen in den Mittleren

Abbildung 1. Südafrika: Kumulierte Verladungen von Tafeltrauben bis inkl. Woche 50 (in 1 000 Kolli à 4,5 kg)



Quelle: SATi South African Table Grape Industry

Osten von 18 % auf 22 % und Richtung Russland (von 9 % auf 12 %).

Auch Brasilien erschloss neue Märkte. Nach Angaben von SECEX (Außenhandelssekretariat des Ministeriums für Entwicklung, Industrie und Außenhandel) exportierte Brasilien im Jahr 2009 ca. 26 000 t Apfelsinen mit einem Erlös von 11 Mio. US\$. Bis Juli 2010 Jahres beliefen sich die Verkäufe auf 16 900 t mit Einnahmen von 7,4 Mio. US\$. Der Hauptkäufer war Spanien. Interessanter sind aber die Exporte Brasiliens an die arabischen Länder. Zwischen Januar und Juli wurden 1 900 t Richtung Arabien verladen, das sind mehr als die 1 800 t, die im zurückliegenden Jahr insgesamt dorthin geliefert wurden. Wichtigster Importeur unter den arabischen Ländern ist Saudi-Arabien als Drehscheibe für die gesamte Region. Insgesamt belegt das Land die dritte Position als Bestimmungsland von brasilianischen Zitrusfrüchten.

Weniger Zitrusfrüchte auf der Nordhalbkugel

Die Produktion von Zitrusfrüchten aus dem Mittelmeer-Raum fällt in dieser Saison 2010/11 mit etwa 17,583 Mio. t ähnlich aus wie im Vorjahr. Einen Rückgang melden Italien (-22 %) und Israel (-10 %). Ein Mengenanstieg wird in der Türkei (+1 %) und Zypern (+6 %) erwartet. Die griechische Produktion wird ähnlich wie im Vorjahr ausfallen. Insgesamt wird es aus dem Mittelmeerraum 4 % weniger Apfelsinen geben. Nur Spanien rechnet mit einer größeren Ernte als im Vorjahr. Bei den Easy Peelern rechnet man nach Angaben von Freshfel mit einem Mengenanstieg um 7 % und bei Zitronen um 4,5 %. Bei Grapefruit dagegen liegt der Rückgang bei 10 %, was vor allem auf eine Verringerung um -14 % in Israel und -10 % in der Türkei zurückzuführen sei. Nur Spanien erwartet bei Grapefruit einen Produktionszuwachs in Höhe von 6 %.

Nach einem guten Start aufgrund des relativ frühen Rückzugs der Übersee-Ware von den europäischen Märkten befindet sich die spanische Zitrusbranche aufgrund der katastrophalen Erlöse und der zum Stillstand gekommene Vermarktung Ende des Jahres in einer Krise. Trotz wachsender Marktanteile gelingt es der spanischen Zitrusbranche nicht, kostendeckende Preise gegenüber dem LEH durchzusetzen.

Nach Schätzung des US-Landwirtschaftsministeriums sollte Florida 2010-2011 rund

143 Mio. Kisten Orangen erzeugen. Das sind 3 Mio. Kisten weniger als in der Oktober-Schätzung. Die Grapefruitmengen nehmen voraussichtlich von 20 Mio. Kisten im Oktober leicht auf 19,6 Mio. Kisten im Dezember ab. Grund für die Änderung in der aktuellen Schätzung sind die durchweg kleineren Fruchtgrößen.

Bananen und das Wetter

Für die europäischen Bananenimporteure war das Jahr 2010 nicht gerade unproblematisch. Es begann mit einer langen Kälteperiode, in der die Nachfrage für Bananen deutlich eingeschränkt war, gefolgt von einem extrem heißen Sommer. Dazu verlor der Euro nicht zuletzt aufgrund der hohen Verschuldung einzelner Mitgliedsländer der EU gegenüber dem US-Dollar an Wert, während gleichzeitig in vielen lateinamerikanischen Ländern die landeseigene Währung gegenüber dem Dollar anstieg. Daraus ergab sich eine starke Verschlechterung der Einkommenssituation für die Produzenten.

Nach Angaben von Eurostat sind die Bananeneinfuhren in die EU in den ersten neun Monaten 2010 gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Bis Ende September sind 3,89 Mio. t eingeführt worden, 2009 waren es 3,80 Mio. t. Die etwas geringeren Anlieferungen aus den Anbaugebieten in Süd- und Mittelamerika wurden durch höhere Importe aus der EU und den AKP-Staaten weitgehend ausgeglichen. Für das letzte Quartal bleiben die Schäden durch die heftigen Regenfälle in Kolumbien teilweise verbunden mit der Überschwemmung ganzer Plantagen und die kühlen

Abbildung 2. Monatlicher Bananenimport aus MFN-Ländern in die EU (in Mio. t)



Quelle: freshfel

Tabelle 1. Monatlicher Bananenimport aus MFN*-Ländern in die EU (in t)

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
2007	303 390	328 927	336 574	357 314	332 587	301 364	288 920	290 766	295 857	364 134	343 911	301 783
2008	329 201	285 576	328 927	382 336	392 067	335 415	318 283	292 455	351 364	346 061	316 040	286 610
2009	310 338	301 809	326 673	321 219	323 737	298 423	258 764	232 631	283 301	309 466	296 485	293 223
2010	287 844	300 340	341 158	321 781	318 416	285 037	246 596	256 042	-	-	-	-

*Most Favoured Nations = Brasilien, Kolumbien, Costa Rica, Ecuador, Guatemala, Honduras, Mexiko, Nicaragua, Panama, Peru, Venezuela
Quelle: freshfel

Temperaturen in Ecuador abzuwarten. Die Abkühlung auf durchschnittlich 20°C in der Nacht führt zu Verzögerungen in der Fruchtentwicklung, kleinere Fruchtgrößen und geringere Erntemengen sind die Folge. Dazu verursacht die Kälte Stress bei den Pflanzen, was zu Qualitätsproblemen führen kann. Der Produktionsrückgang in Ecuador wird auf bis zu 30-40 % geschätzt.

Geringere Apfelernten auf der Nordhalbkugel

Fast alle westeuropäischen Anbauggebiete meldeten Anfang des Jahres 2010 die größten Vorräte der letzten Jahre. Der Mehrbestand gegenüber der vergangenen Saison stellte die Vermarkter und Produzenten vor eine große Herausforderung. Man wollte nicht wie im Vorjahr mit einem zu großen Bestand in die Sommermonate gehen und drängte auf Absatz auch auf Kosten des Preises. Die kleineren Zufuhren an Tafeltrauben, Steinobst oder Bananen von Übersee sowie der verspätete Start des Sommerobstes begünstigten aber in den Frühjahrsmonaten den Absatz bei Äpfeln, so dass es einen reibungslosen Übergang zur Ernte 2010 gab, die deutlich kleiner als die vorherige ausfiel. Die Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Saisonverlauf waren also gegeben. Laut den ersten umfassenden EU-Lagerbestandsmeldungen für die Ernte 2010/11 lagerten zum 1. Dezember 3,19 Mio. t Äpfel in der EU-15 und damit ca. 230 000 t weniger als im Vorjahr. Ein Vergleich zu 2009/10 mit einem damalig extremen Angebotsdruck erscheint aber wenig sinnvoll. Bemerkenswert ist eher, dass in Westeuropa 50 000 t mehr Äpfel als in 2008 lagern. Gegenüber dem Mittel aus den Jahren 2000 bis 2009 gibt es lediglich einen Abweichung von 10 000 t. Dieses signalisiert einerseits eine ausreichende Warenverfügbarkeit für die kommenden Monate,

andererseits vorerst keinen Spielraum für konsumhemmende Preiserhöhungen. Die Hoffnungen auf eine ebenfalls reibungslose zweite Saisonhälfte beruhen auf starke Exportmöglichkeiten nach Russland, die Polen durch ein kräftiges Lagerdefizit nicht nutzen kann. Bleibt nur abzuwarten, ob von der Südhalbkugel in 2011 mehr Äpfel Richtung Europa verladen werden.

Südhalbkugel vernachlässigt Export nach Europa

In der Saison 2009/10 exportierten die Länder auf der Südhalbkugel nur 550 000 t Äpfel nach Europa, damit 100 000 t weniger als in der vorherigen Saison. Den Ausschlag gaben kleinere Ernten in Argentinien, Südafrika und Neuseeland und natürlich die extremen Rahmenbedingungen in der Europäischen Union. Man suchte nach Alternativen und konnte auf expandierende Märkte in Asien oder dem Nahen Osten zurückgreifen. Darüber hinaus bot der US-Markt mit kleinen Beständen zusätzliches Absatzpotential für Chile und Neuseeland. Bleibt nur die Frage, wird sich der Trend der letzten Jahre mit kontinuierlich schwächeren Exporten Richtung Europa fortsetzen? Längerfristig werden die Anbauregionen in der südlichen Hemisphäre aber ihre Exportstrategie, inkl. ihr Sortiment, stärker auf neue Märkte ausrichten und sich der Überproduktion in Europa entziehen. Europa seinerseits muss sich sputen, will man sich auch in den asiatischen Märkten etablieren. Kurzfristig kann es für das

Tabelle 2. Ernteergebnisse im deutschen Marktoftbau (1 000 t)

	2005	2006	2007	2008	2009	2010v
Insgesamt	1 204	1 320	1 481	1 326	1 455	1 144
darunter Äpfel	891	948	1 070	1 047	1 071	831
Birnen	38	49	50	38	52	37
Süßkirschen	28	32	34	25	39	31
Sauerkirschen	25	37	29	15	30	18
Pflaumen und Zwetschen	40	52	65	31	73	50
Erdbeeren	147	173	151	145	153	148

Quelle: Statistisches Bundesamt

Frühjahr 2011 aber durchaus zu einer Erhöhung der Lieferungen nach Europa kommen, denn das augenblickliche Preisniveau in der EU dürfte Importe anziehen.

Apfelsaftkonzentrat (AJC) beeinflusst die Märkte

Weltweit liegt die Produktionsmenge von AJC durchschnittlich bei 1,64 Mio. t. Davon stammen rd. 850 000 t aus China. Zweitgrößter Hersteller ist die EU- 27 mit 500 000 t. Während die EU mit einem Konsum von 650 000 t Nettoimporteur von AJC ist, braucht China nur 70 000 t für den Eigenbedarf. Es ergibt sich eine Differenz zwischen Produktion und Nachfrage von 780 000 t. Der Verbrauch weltweit beträgt 1,56 Mio. t. Größter Nachfrager für AJC auf dem Weltmarkt ist Nordamerika, alleine aus China bezogen die USA im vergangenen Jahr 370 000 t. Dazu kommt die Nachfrage aus der EU, Russland und Ostasien, ferner Afrika und Australien.

Richtung EU exportierte China in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 30 000 t, das sind 75 % weniger als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres (121 000 t). Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren sind die Bestände von AJC in diesem Herbst in Europa geräumt. Im Frühsommer verfügte man lediglich über 20 000 t aus der alten Ernte, während man im Vorjahr über die Sicherheit von 120 000 t verfügte. Dazu kommt die deutlich geringere Apfelernte in der EU. Nach einem Update der WAPA im Dezember wurden 2010 in der EU-27 ca. 9,46 Mio. t Äpfel geerntet. Somit stehen für die Saison 2010/11 rund 1,5 Mio. t weniger Äpfel als in der letzten Kampagne zur Verfügung. Das treibt den Preis für AJC weltweit in die Höhe. Für die auf Zufuhren angewiesene EU liegen die Lieferpreise für Rohware mittlerweile über 10,- EUR/100kg.

Sehr kleine Obsternte in Deutschland

Die deutsche Obsternte 2010 zählt mit geschätzten 1,14 Mio. Tonnen zu den kleinsten der letzten 10 Jahre. Nach den rekordverdächtigen Mengen des Vorjahres legen Äpfel, Birnen und Zwetschen „eine Ruhepause“ ein. Zu den geringeren Erträgen trägt gleichzeitig die kühle sowie regenreiche Witterung mit ungünstigen Blühbedingungen bei. Die schwächeren Ernten beim Lagerobst werden sich im Konsumbereich aber erst im Jahr 2011 stärker bemerkbar machen.

Das außergewöhnlich kalte und nasse Frühjahr hat den Fruchtansatz bei Süßkirschen in wichtigen europäischen Anbaugebieten reduziert und auch zu mehr oder weniger großen Ernteverspätungen geführt. Das Statistische Bundesamt geht von diesjährigen Erträgen im deutschen Erwerbsobstbau für Süßkirschen in Höhe von etwa 30.800 t aus gegenüber 39.500 t im Vorjahr. Allerdings ist 2009 die Haupternte regelrecht „ins Wasser“ gefallen, so dass ein erheblicher Anteil an Früchten als Ausfall zu verzeichnen war oder bestenfalls der Verwertung zugeführt werden konnte. In diesem Jahr waren die witterungsmäßigen Voraussetzungen dagegen, abgesehen von der frühen und der ganz späten Saisonphase, wesentlich besser. Man konnte bei sommerlichen Bedingungen hohe Anteile an frischmarktfähiger Ware ernten, und die Nachfrage war auch entsprechend freundlich. In den Lieferprogrammen mit dem LEH war der Konkurrenzdruck durch türkische Ware streckenweise groß. Die Verkaufsergebnisse der Erzeugerorganisationen belegen den doch recht guten Saisonverlauf für die deutsche Ernte in diesem Jahr. Trotz eines weniger starken Behangs konnte hier eine etwa 2 % größere Menge als im Vorjahr vermarktet werden. Viel wichtiger noch sind allerdings die deutlich besseren Erlöse, die in diesem Jahr erzielt werden konnten. Das gewichtete durchschnittliche Preisniveau lag um etwa 17 % höher als im Vorjahr.

Bei Sauerkirschen führte die extreme Witterung in der ersten Jahreshälfte zu empfindlichen Ernteeinbußen. Neben dem schwachen Fruchtansatz wurde der Behang durch einen zusätzlich hohen Monilia-Befall (Pilz) stark dezimiert. Die größten Produzenten in Europa, wie Polen, Ungarn und Serbien, klagten über Ernteeinbußen von 30-50 % gegenüber 2009 und ließen die Preise deutlich anziehen. Die deutsche Produktion hat nach den zahlreichen Rodungen der letzten Jahre nur noch eine geringe Bedeutung und wird bei einer normalen europäischen Produktion von knapp 400 000 t nur noch als „Lückenfüller“ angesehen.

Die deutsche Zwetschensaison 2010 bewegt sich sowohl in Bezug auf die mengenmäßigen Erträge als auch bei den Erlösen im Mittel der Extremjahre 2008 und 2009. Im Jahr 2008 wurde aufgrund von Spätfrösten und schlechter Blühbedingungen mit ca. 31 400 t bekanntlich die kleinste Ernte seit über zehn Jahren eingebracht, während in 2009 mit 73 100 t ein Riesenertrag auf den Bäumen hing. In diesem Jahr wurden nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes knapp 50 000 t deutsche Zwetschen und Pflaumen

geerntet, wobei die bisher vorliegenden konkreten Absatzergebnisse der Erzeugerorganisationen mit gut 30 000 t gegenüber etwas mehr als 47 000 t im Vorjahr die Einschätzungen der Statistiker bestätigen.

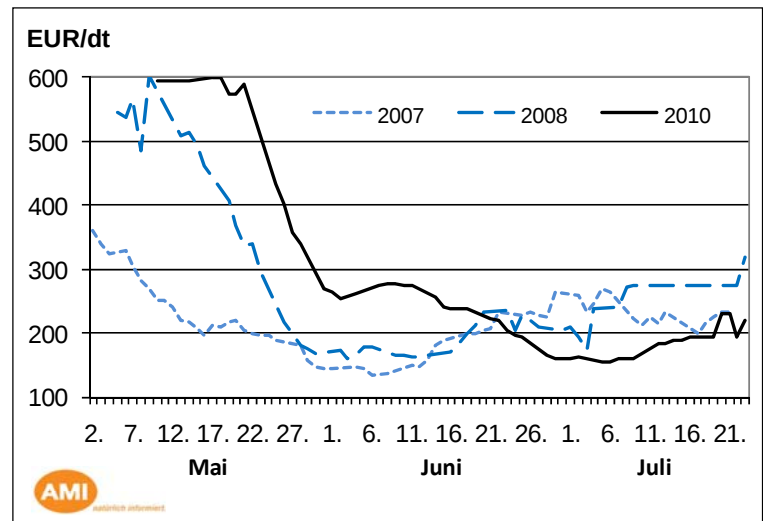
Trotz der etwas aktiveren Konkurrenz durch Importe aus Südosteuropa waren die Erlöse für die deutschen Produzenten relativ gut. Der Umsatz der in der AMI Marktstatistik erfassten Erzeugermärkte dürfte um etwa 17 % über dem des Vorjahres liegen.

Starke Preisschwankungen bei Erdbeeren

Starke Witterungsextreme haben sich in diesem Jahr deutlich auf den Erdbeermarkt ausgewirkt. So stand das Frühjahr unter dem Einfluss kühler Temperaturen und war nur knapp mit Ware versorgt, da sich die Ernte aus verfrühten Freilandkulturen verzögerte. Die in sonstigen Jahren alternativ angebotenen Importe fielen durch die starken Unwetter wie in Spanien ebenfalls erheblich niedrig aus. Das alles bescherte der in Deutschland angebauten Tunnelware sehr gute Vermarktungsmöglichkeiten. Auch mit dem Erntebeginn verfrühter Freilandbestände gefolgt von der Pflücke in den Frühgebieten blieb der Markt abgesehen von der Woche nach Pfingsten Ende Mai relativ knapp versorgt. Über weite Strecken lagen die Preise auf einem sehr hohen Niveau.

Mitte Juni dann schaute die Fußballwelt nach Südafrika und in Deutschland explodierten die Erdbeermengen, besonders in den späteren Anbaugebieten. Der Markt kam ins Rutschen. Nach der langen Schlechtwetterperiode und den vergleichsweise hohen Verbraucherpreisen war der Abverkauf vor allem in den Ketten für den Mengenanstieg zu schwach. Auch die dann folgende Hitze, die Deutschland über Wochen im Griff hatte, war nicht gerade förderlich. Die hochsommerlichen Temperaturen führten nicht

Abbildung 3. Tagespreise deutscher Erzeugermärkte für Erdbeeren*



* Daten für 2009 nicht verfügbar

nur zu einer forcierten Reife, sondern auch zu einem schwächeren Qualitätsbild in Form von relativ kleinen Fruchtgrößen und geringer Kondition der Erdbeeren. Preisnachlässe waren an der Tagesordnung, dennoch konnte man den Angebotsmengen aus den nördlichen Anbaugebieten kaum Herr werden. Den Tiefpunkt bildeten die Berichte über untergepflügten Erdbeeranbauflächen.

So positiv die Saison für das Angebot aus Tunnelkulturen, verfrühten Freilandbeständen und Normalkulturen in den Frühgebieten mehrheitlich im Süden Deutschlands verlaufen ist, so negativ endete die Saison im Norden.

URSULA SCHOCKEMÖHLE

Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH
Großmarkt Hamburg, Zi. 137, 20097 Hamburg
E-Mail: ursula.schockemoehle@ami-informiert.de